Zitaten, die eher die (von M. noch nicht einmal erkannte) antisemitische Prägung dieser Studie belegen, nicht vorkommt; er wurde zudem bereits 1925 verwendet, und zwar von Otto Rühle. Und schließlich fehlt es an jeglicher Analyse dieses vorgeblichen Habitus-Konzeptes – von seiner Gegenüberstellung zur Bourdieuschen Verwendung des Begriffs ganz zu schweigen.

Die Vf.in hat ein wichtiges und spannendes Thema aufgegriffen, ihre Studie ist aber in Anlage und Durchführung leider unzureichend und daher nicht empfehlenswert.

Düsseldorf

Michael G. Esch

Eugeniusz Cezary Król: Polska i Polacy w propagandzie narodowego socjalizmu w Niemczech 1919-1945. [Polen und die Polen in der Propaganda des Nationalsozialismus in Deutschland 1919-1945.] Oficyna Wydawnicza RYTM u.a. Warszawa 2006. 848 S., 322 Abb. i. Anh., dt. Zufass.

Bereits in seiner vor einigen Jahren veröffentlichten Habilitationsschrift hatte Eugeniusz Cezary Król der „polnischen Problematik in Propaganda und Indoktrination des Nationalsozialismus“ ein längeres Kapitel gewidmet.¹ Nun hat er zu diesem Thema eine noch weit ausführlichere Monographie vorgelegt.

Die NS-Polen-Propaganda erscheint als ein besonders lohnendes Untersuchungsobjekt. Den radikalen Kehrtwenden im politischen Verhältnis zu Polen Anfang 1934 und Anfang 1939 entsprechend, war sie in besonderem Maße durch abrupte Wandlungen gekennzeichnet. Die politische Lage zwischen den beiden Staaten reichte von der weit verbreiteten Feindschaft in Weimarer Zeit über die offizielle Freundschaft in den ersten Jahren der NS-Herrschaft bis hin zum Angriffskrieg gegen Polen und dem deutschen Besatzungsregime mit seinem erklärten Ziel, die polnische Kultur und Nation zu vernichten. Diesen Zickzackkurs zu vermitteln, stellte die NS-Propagandisten vor eine schwierige Aufgabe. Bisher gab es auf deutscher wie polnischer Seite lediglich Arbeiten zu einzelnen Phasen, Mitteln, Methoden und Inhalten der NS-Polen-Propaganda; die vorliegende Studie ist die erste Gesamtdarstellung zum Thema.

Nach einer historischen Einführung in das deutsche Polenbild vom Mittelalter bis zur Neuzeit und einem Kapitel zum allgemeinen Polenbild in der Weimarer Republik unterteilt der Vf. die Entwicklung der eigentlichen NS-Polen-Propaganda in zehn Zeitabschnitte. Der Propaganda in den 13 Jahren vor Übernahme der Reichsregierung durch die NSDAP ist dabei lediglich ein kurzes Kapitel gewidmet, während die folgenden zwölf Jahre weit kleinteiliger und gründlicher in neun Kapiteln auf insgesamt mehr als 400 Seiten untersucht werden. Dieses deutliche Ungleichgewicht entspricht allerdings der allgemeinen Schwerpunktsetzung bei der Erforschung der NS-Propaganda. Gerhard Pauls wegweisende Studie über die NS-Propaganda vor 1933 hat nur wenige Nachfolger gefunden. Zudem konzentriert sich der Blick K.s auf zentrale Institutionen und Organe der NS-Propaganda. Weitergehende regionale und lokale Studien, vor allem zur NS-Propaganda in den östlichen Grenzregionen des Reiches, wären ein erfolgversprechender Ansatz, um künftig mehr über die Zeit vor 1933 zu erfahren, aber auch über eventuelle regionale Unterschiede in den Jahren danach.

In der Analyse bedient sich der Vf. vor allem der Methoden zur Erforschung nationaler Stereotypen. Sein wichtigstes Forschungsergebnis lautet, die NS-Propaganda habe den be-

¹ EUGENIUSZ CEZARY KRÓL: Propaganda i indoktrynacja narodowego socjalizmu w Niemczech 1919-1945. Studium organizacji, treści, metod i technik masowego oddziaływania [Propaganda und Indoktrination des Nationalsozialismus in Deutschland 1919-1945. Eine Studie der Organisation, Inhalte, Methoden und Techniken der Massenbeeinflussung], Warszawa 1999, S. 511-643.

reits aus wilhelminischer und Weimarer Zeit bekannten, ganz überwiegend negativen Klischees über Polen nichts wesentlich Neues hinzugefügt (S. 247 und 563). Neu waren allerdings Intensität und zentrale Steuerung der Propaganda von Staat und Partei. Neu waren auch die Skrupellosigkeit und Radikalität, mit denen von einem Tag zum anderen der Propagandakurs geändert werden sollte. Drei Wendepunkte, an denen die Polen-Propaganda von besonderer Bedeutung für die allgemeine Propaganda des NS-Regimes war, stellt der Vf. heraus: das Frühjahr 1934, als Hitler das Werben um Polen als Ausdruck seiner vorgeblichen Friedenspropaganda, tatsächlich aber als Mittel zur Störung des europäischen Bündnissystems und mittelfristig zur Vorbereitung einer gemeinsamen Expansion auf Kosten der Sowjetunion nutzen wollte, das Frühjahr 1939, als nach dem Scheitern dieses Werbens der Angriffskrieg gegen Polen gerechtfertigt werden sollte, und schließlich das Frühjahr 1943, als nach Stalingrad und der Entdeckung der Gräber von Katyn eine europäische Einheitsfront gegen die Sowjetunion und ihre Alliierten beschworen wurde. Die NS-Propaganda blieb jedoch stets die Gefangene ihrer aus völkisch-nationalistischem Denken überkommenen negativen Polen-Bilder. Sogar angesichts der drohenden militärischen Niederlage war Hitler nicht in der Lage, die „wachsenden Widersprüche zwischen dem ideologischen Dogma und den Notwendigkeiten des Krieges zu lösen“ (S. 481). So wurde das Stereotyp des „polnischen Feindes“ niemals aufgegeben (S. 562). Dadurch blieb der Weg zu jeder ernsthaften Annäherung zwischen Deutschen und Polen verbaut. In Bezug auf die Wirkung der Polen-Propaganda des NS-Regimes vertritt der Vf. die These, dass diese eine entsprechende Resonanz in der deutschen Gesellschaft gefunden habe und somit das kreierte polenfeindliche Stereotyp zum realen Stereotyp geworden sei (S. 569).

Der Ansatz des Vf.s zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Breite aus: Neben den Institutionen wird auch das mit Polen befasste Personal des NS-Propaganda-Apparats vorgestellt, und außer schriftlicher Propaganda sind zahlreiche Bildquellen, Grafiken, Photographien, Filme und literarische Werke Gegenstand der Analyse. Darüber hinaus nimmt der Vf. Stellung zu den wichtigsten Forschungskontroversen in Bezug auf die deutsch-polnischen Beziehungen in der untersuchten Zeitspanne, wie z.B. zur Frage der internationalen Reaktionen auf das Zustandekommen des deutsch-sowjetischen Paktes vom 23. August 1939, zur polnischen Kollaboration oder zur Entdeckung der Katyn-Gräber. Ein Anhang mit mehr als 300 in sehr guter Qualität reproduzierten kommentierten Abbildungen präsentiert das Ergebnis einer beeindruckenden Recherche in zahlreichen Sammlungen, Archiven und Bibliotheken. Die Arbeit ist in einem ruhigen, gut lesbaren Stil verfasst, geht sorgfältig mit der Faktographie um und bringt viele Hinweise auf Sachfehler in der bisherigen Forschung. All dies trägt dazu bei, dass die Untersuchung sehr gut sowohl als Nachschlagewerk und didaktische Hilfe als auch als Grundlage für weitere Forschungen dienen kann.

Hamburg – Berlin

Lars Jockheck, Bernard Wiaderny

Hans-Christian Petersen: Bevölkerungsökonomie – Ostforschung – Politik. Eine biographische Studie zu Peter-Heinz Seraphim (1902-1979). (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Bd. 17.) fibre Verlag, Osnabrück 2007. 405 S., s/w Abb. (€ 35,-)

Hans-Christian Petersen 2006 an der Universität Kiel eingereichte Dissertation setzt die Reihe vertiefender biografischer Arbeiten fort, in denen die deutsche Geschichtsschreibung in den letzten Jahren einen kritischen Blick auf ihre eigene Fehlentwicklung vor 1933, im Nationalsozialismus sowie in den unmittelbaren Nachkriegsjahren geworfen hat.¹

¹ Siehe zuletzt die umfangreichen Studien von EDUARD MÜHLE über Hermann Aubin: Für Volk und deutschen Osten. Der Historiker Hermann Aubin und die deutsche Ostforschung, Düsseldorf 2005; PHILIPP-CHRISTIAN WACHS über Theodor Oberländer: Der